



Schneealplateau (grünes handwerk - M. Ressel)

Naturjuwel

Schneealplateau



Blütenreiche Almmatten im Naturpark Mürzer Oberland

Gemeinde

Neuberg an der Mürz

Schutzgebiet

Landschaftsschutzgebiet 21 -
Veitsch-, Schnee-, Raxalpe

Lage

545497,0 E bzw. 5283299,6 N

Seehöhe

1.720 - 1.730 m

Ausgangspunkte

Auf das Schneealplateau gibt es einige Aufstiege; hier werden nur zwei beschrieben:

1. Karlgraben, Parkplatz auf 1.400 m,
2. Parkplatz (1.400 m).

Wegbeschreibung

1. Ab Karlgraben: Vom südwestlich gelegenen Karlgraben (780 m) mit nur wenigen Parkplätzen geht es über den Karlgraben (Wanderweg 441) auf das Plateau. Dieser Wanderweg führt über einen steilen Pfad über Karlbrunn und südlich des Karlecks, um westlich der Michlbauernhütte das Plateau zu erreichen.

2. Die zweite Möglichkeit startet vom Parkplatz (1.400 m) südlich des Plateaus nach dem Gehöft Michlbauer. Der Weg führt einfach über die Almstraße von Süden über die Kutatschhütte, hier mit kleinem Abstieg und Gegenanstieg, hinauf.

Einkehrmöglichkeiten

Schneealpenhaus und
Michlbauernhütte

Beste Jahreszeit

Mai bis September

Schwierigkeit des Weges

schwer bzw. leicht

Anmarschzeit

3 Stunden (5 km) bzw.
2 Stunden (4,5 km)

Kontakt

Naturparkbüro Mürzer Oberland
Hauptplatz 9
8692 Neuberg / Mürz
T +43/3857/8321
info@muerzeroberland.at
www.muerzeroberland.at



Clusius-Primel (grünes handwerk – M. Ressel)



Polster-Segge (grünes handwerk – H. Kammerer)

Lage und Geologie

Die Schneealm mit ihrem Plateau ist ein großer Bergstock, der zu den nordöstlichen Kalkalpen gehört – somit liegt ein basisches Ausgangsgestein vor. Die höchste Erhebung ist der Windberg mit 1.903 m Seehöhe.

Er liegt im steirisch-niederösterreichischen Grenzgebiet. Die Talorte sind Frein im Nordwesten, Mürzsteg im Westen, Neuberg an der Mürz im Südwesten, Kapellen im Süden, Altenberg an der Rax im Südosten, Hinternaßwald im Nordosten und Naßwald im Norden. Die Schneealm ist ein weitläufiges und landschaftlich abwechslungsreiches Kalkplateau, das an seinen Rändern teilweise sehr steil abfällt. Von der gesamten Hochfläche, die mit 35 km² angegeben wird, liegt rund ein Fünftel oberhalb der Baumgrenze.

Flora und Vegetation

Der zentrale Bereich des Schneealmplateaus zwischen den Almwegen wird von nährstoffreicheren Weidenflächen dominiert; mosaikartig kommen aber auch hier immer wieder Magerweidenbereiche vor.

Hier gedeihen Alpen-Rispengras (*Poa alpina*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Alpen-Ruchgras (*Anthoxanthum alpinum*), Berg-Nelkwurzel (*Geum montanum*), Trollblume (*Trollius auropea*), Alpen-Brandlattich (*Homogyne alpina*) mit seinen kleinen, nierenförmigen Blättern, die unterseits weißfilzig sind, Weiß-Klee (*Trifolium repens*) und Knöllchen-Knöterich (*Persicaria viviparum*).

Je magerer der Boden wird, desto mehr der Magerkeitszeiger kommen ins Spiel: Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*), Horst-Segge (*Carex sempervirens*), Polster-Segge (*Carex firma*), Trauer-Segge (*Carex atrata*), Crantz-Fingerkraut (*Potentilla crantzii*), Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Alpen-Berghähnlein (*Anemonastrum narcissiflorum*), Frühlings-Enzian (*Gen-*

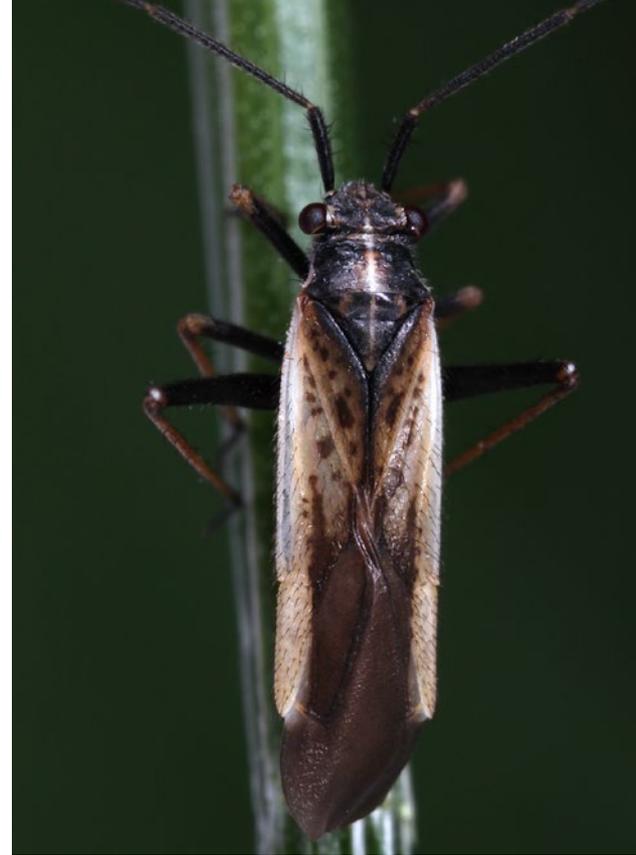
taina verna), Clusius-Enzian (*G. clusii*), Mutterwurz (*Mutellina adonidifolium*) – ein zarter Doldenblütler, Alpen-Grasnelke (*Armeria alpina*) – ein lauchartig anmutendes Bleiwurzelgewächs –, das rosablütige Stängellose Leimkraut (*Silene acaulis*) – eine Polsterpflanze aus der Familie der Nelkengewächse – und Orchideen wie das dunkel purpurblütige Österreich-Schwarz-Kohlröschen (*Nigritella nigra subsp. austriaca*).

Diese mageren Standorte finden sich kleinflächig im zentralen Bereich, aber vor allem auf den umschließenden Anhängen.

Weitere Orchideen finden sich hier: Weiß-Höswurz (*Pseudorchis albida*) und Hohlzunge (*Coeloglossum viride*), aber auch Alpen-Soldanelle (*Soldanella alpina*) in Mulden, die länger von Schnee bedeckt sind, Silberwurz (*Dryas octopetala*), Hahnenfuß (*Ranunculus alpestris*), die rosablütige Alpen-Nelke (*Dianthus alpinus*) – eine weitere Polsterpflanze – und Österreich-Alpenglöckchen (*Soldanella austriaca*).



Bergmolch (Ökoteam - B. Komposch)



Steirische Gebirgsweichwanze (Ökoteam - G. Kunz)

Insgesamt ist das Mikrorelief stark ausgeprägt, in das sich die einzelnen Arten mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen gut eingemischt haben (ökologische Nische).

Randlich wird das Plateau immer wieder von Latschengebüsch (Karbonat-Latschen-Buschwald) begrenzt.

Fauna

Die Dolinenlandschaft der Schneealm ermöglicht eine Vielzahl an unterschiedlichen Standorten und damit kleinklimatisch verschiedene Lebensräume für Tiere und Pflanzen auf teils engem Raum. So sind in enger Nachbarschaft Frühlings- und Sommerblüher in gemeinsamer Blühphase zu beobachten.

Im sogenannten Gläserkogelschacht, einer Schachthöhle auf einem kleinen Bergrücken, zeugen Knochenfunde von Elch (*Alces alces*) und Wisent (*Bos bonasus*) von früheren tierischen Besiedlern.

Größere Tierarten der Gegenwart sind -

auch wenn man sie teils nur sehr selten zu Gesicht bekommt - etwa Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und Alpen-Schneehuhn (*Lagopus muta*).

Gerade für die Beobachtung eines Steinadlers, der riesige Reviere besitzt, braucht es ausreichend Glück oder Beharrlichkeit. Seine Hauptnahrung sind Murmeltiere (*Marmota marmota*), aber auch junge Rehe (*Capreolus capreolus*) und Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) sowie Rauhfußhühner, wie das Schneehuhn.

Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) sind zahlreich vorhanden. Häufige Bergbewohner der Vogelfauna sind Bergpieper (*Anthus spinoletta*), Baumpieper (*Anthus trivialis*) und Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*). Eine Besonderheit in alpinen Lebensräumen ist die versteckt lebende Birkenmaus (*Sicista betulina*). Auffälligere Bergtiere sind die Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*) und der Alpen-Gelbling (*Colias phicomone*).

Kleinere Wasserstellen stellen wichtige Entwicklungsgewässer für Amphibien und kleinere Wasserbewohner dar. Ne-

ben dem Grasfrosch (*Rana temporaria*) kommt der Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*) zahlreich vor.

Dieser knapp 10 cm lange Lurch wandert früh im Jahr zu den Reproduktionsgewässern und hält sich dort bis in den frühen Herbst hinein auf. Sowohl die erwachsenen Tiere als auch die deutlich kleineren, mit Kiemenbüscheln versehenen Larven lassen sich vom Ufer aus gut beobachten. Die erwachsenen Tiere sind am leuchtend orangen Bauch von anderen Molcharten zu unterscheiden.

In den alpinen Rasen der Hochfläche leben spezialisierte wirbellose Tiere wie die subendemische Steirische Gebirgsweichwanze (*Dimorphocoris schmidti*), die endemische Österreichische Heideschnecke (*Helicopsis striata austriaca*) und die Zylinder-Felsenschnecke (*Cylindrus obtusus*).

Alle Arten sind von höchster naturschutzfachlicher Relevanz. Es handelt sich um kälteadaptierte Arten, die schon zwischen den Eiszeiten im Gebiet lebten und heutzutage in den Alpinbiotopen

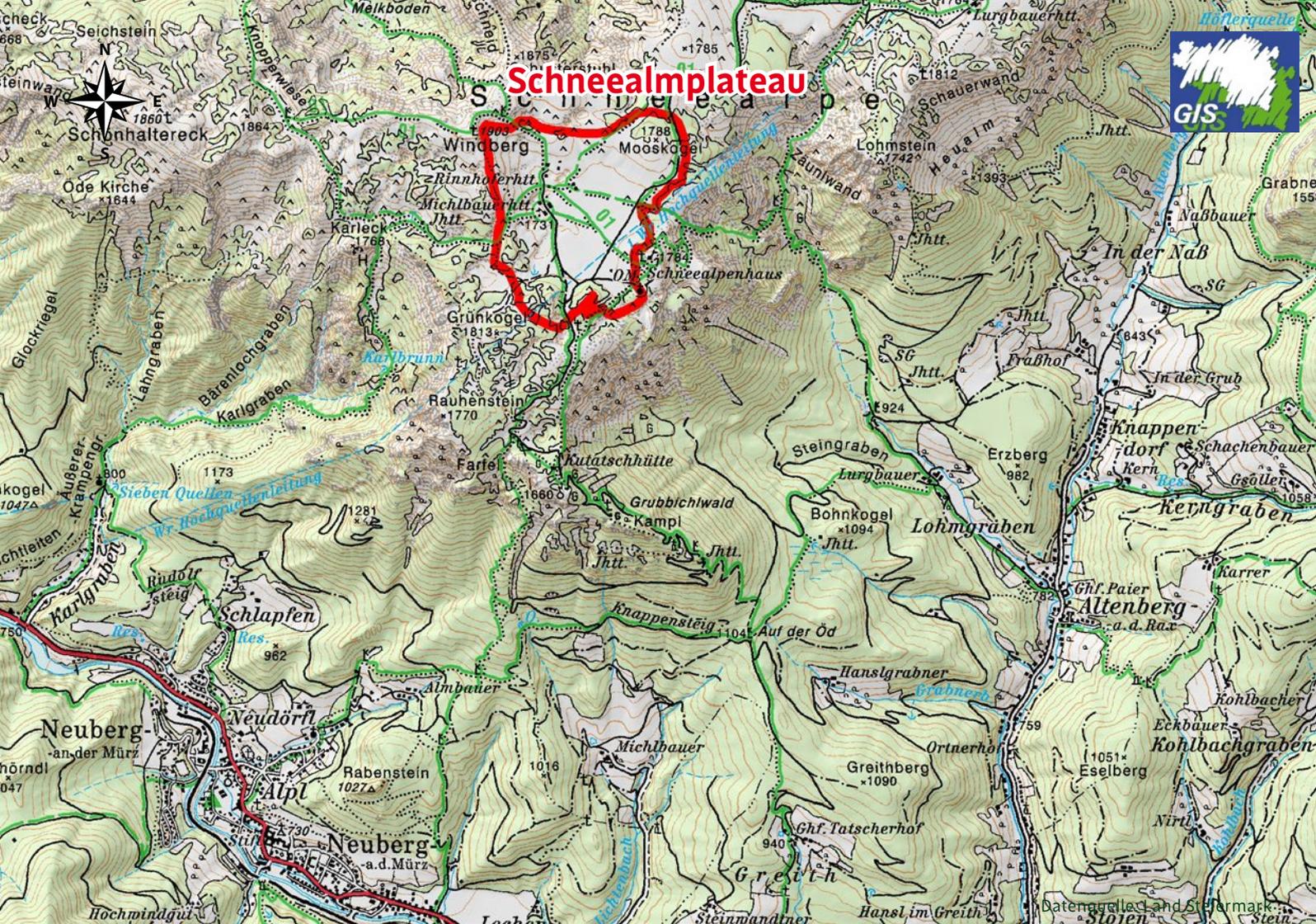
überleben können. Der Klimawandel mit dem Verlust des alpinen Offenlands auf Kosten von Bergwald stellt eine zu erwartende Bedrohung für diese Arten dar.

Ebenfalls bedeutsam sind die Population des Kleinen Mausohrs (*Fledermaus*;

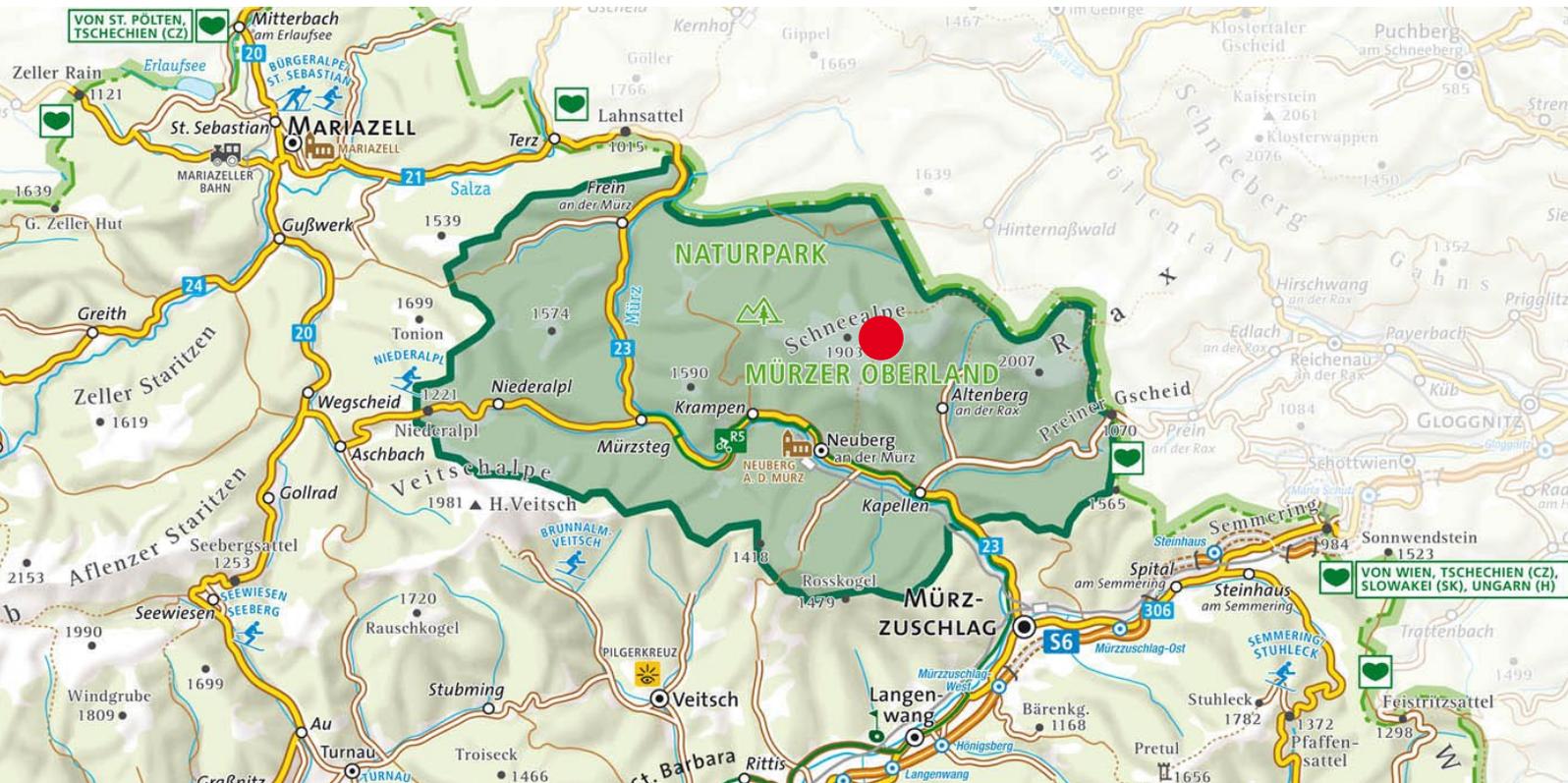
Myotis blythii) und ein (ehemaliges?) Vorkommen des extrem seltenen und streng geschützten Goldstreifigen Prachtkäfers (*Buprestis splendens*), einer Urwaldrelikart.

Literaturangaben

- Albegger, E. et al. 2015. Avifauna Steiermark – Die Vögel der Steiermark. Birdlife Österreich, Landesgruppe Steiermark, Leykam Verlag – Graz.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung Fa 13C. 2008. Biotoptypenkatalog der Steiermark – Graz.
- Fischer, R. 1995. Die Schneealpe. Kein Berg wie viele andere. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 60.
- Herrmann, E. et al. 2010. Das Schneeloch auf der Hinteralm (Schneealpe, Steiermark): Speläomorphologie, Eisveränderung, Paläozoologie und Dendrochronologie. Die Höhle 61./1-4. 57-72.
- Niederwolfgruber, F. 2001. Ein Beitrag zur Vogelwelt am Ostrand der Alpen im Gebiet von Rax und Schneealpe (Österreich). Bericht über die 37. Monticola-Jahrestagung 5.-10. Juni 2001, Reichenau an der Rax. Monticola Band 9, 162-179.
- Kilian W. et al. 1984. Die Forstlichen Wuchsgebiete Österreichs – Wien.
- Werth, W. 1987. Ökomorphologische Gewässerbewertung in Oberösterreich. In: Österreichische Wasserwirtschaft, Jahrgang 39 (1987) Heft 3/6, 122-126.



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschafts-
 fonds für die Entwicklung
 des ländlichen Raums:
 Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete

